

Freibadverein legt Pläne für Hiesfeld vor

Becken im Becken für über 2 Millionen Euro

Von Anja Hasenjürgen

Dinslaken. Der Freibadverein präsentiert seinen Mitgliedern bei einer Versammlung am 11. Juni einen Entwurf für den Bau eines Freibades in Hiesfeld. Wolfgang Hein, Architekt und Vizepräsident des Deutschen Schwimm-Verbandes, arbeitet an einer entsprechenden Konzeption. Die Kosten sollen über zwei Millionen Euro liegen – die Stadtwerke hatten zuletzt etwa acht Millionen Euro veranschlagt. Die Zeit für den Freibadverein wird aber knapp.

Bis zur nächsten Sitzungsfolge hatte der Rat dem Freibadverein im März Zeit gegeben, ein Architekturbüro zu finden, das eine Planung für den Bau eines Freibades in Hiesfeld vorlegt und eine Bankbürgschaft in Höhe des Investitionsvolumens beibringt. Am Montag beschließt der Aufsichtsrat der Stadtwerke über eine Alternative zum Freibad in Hiesfeld und am 6. Juni ist das Bäderkonzept bereits Thema im Sportausschuss.

Nach den Ergebnissen der Gutachten, die zum Aus für die Freibadplanungen in Hiesfeld geführt haben, erlaubt die Bodenbeschaffenheit keinen Beckenbau auf dem Freibadgelände. Diese sei „so instabil, dass auch mit aufwändigeren Gründungstechniken die Stabilität eines Schwimmbeckens nicht dauerhaft garantiert werden kann“, begründeten die Stadtwerke. Bei kleinsten Schwankungen von nur zwei Millimetern könnten die Hygieneanforderungen nicht mehr erfüllt werden.

„Wir zeigen auf, dass es doch geht“, so Wolfgang Hein. Sein Ent-

wurf sieht den Bau eines 33-Meter-Beckens nicht neben sondern im alten Betonbecken vor – mit einer nachjustierbaren Edelstahlkonstruktion. Damit ließen sich im Falle einer Absenkung mehrere Zentimeter ausgleichen, so Hein. Die Kosten sollen etwa zwei Drittel unter den Berechnungen der Stadtwerke liegen, so Thomas Giezek, Vorsitzender des Freibadvereins. Die Entwürfe der Stadtwerke hätten einen kompletten Neubau vorgesehen, so Hein der sich neben dem Bau des Schwimmbeckens auf den Bau eines neuen Technikgebäudes und den Einbau neuer Technik beschränkt.

Weil die Stadtwerke das Becken selbst beschädigt hätten, droht der Freibadverein mit einer Anzeige gegen die Stadtwerke. Diese würden das Bad „wissentlich kaputt gehen lassen“, so Giezek. Die Löcher von den Probebohrungen seien noch offen, die Öffnungen der ehemaligen Beckeneinströmung würden seit der Demontage der alten Aufbereitungsanlage mit offenem Rohr in der ehemaligen Filterstube enden.

Am Dienstag, 11. Juni, 19 Uhr, sollen die Pläne bei der Mitgliederversammlung des Freibadvereins präsentiert werden. Eine Bankbürgschaft für die gesamte Investitionssumme, wie im Ratsbeschluss verlangt, bringe er nicht bei, so Hein. „Das geht nicht“, sagt er, und sei „in der Form auch nicht üblich.“ Vorweg für alles zu bürgen – ein solches Prozedere sei ihm auch als Vizepräsident des Deutschen Schwimmverbandes noch nie untergekommen. Giezek bezeichnet diese Anforderung als „sittenwidrig“.